



Offenbach –

Franz von Assisis elf altitalienische Strophen seines „Cantico delle Creature“, im 13. Jahrhundert als Loblied der Geschöpfe verfasst, gehört zum religiösen Schatz des Christentums wie zur Weltliteratur.

Mit ein Grund für den Fuldaer Pianisten Frank Tischer, die im deutschen „Sonnengesang“ genannte Ode, die der damals krank daniederliegende Troubadour schrieb, in musikalischen Meditationen auszumalen, die er jetzt in der Rumpenheimer Schlosskirche aufführte.

Musikzauberer Frank Tischer spielte in der Rumpenheimer Schlosskirche. Foto: gries

Ins Bild gesetzt von an die Chorwand projizierten Sonnengesang-Malereien seiner Ehefrau Antonia Cantalejo, hatte Tischer neben einem Keyboard mit Synthesizer einen Sonnen-Gong, eine chinesische Xiao-Langflöte, eine indianische Flöte und diverse Geräuscheffekte zur Verfügung.

Zwischen der Musik ertönte der Text vom Band, gesprochen von Schauspieler Jürg Löw.

Die Klangmalereien begannen mit Tischers vollgriffigem Präludium zur einleitenden Lobpreisung auf dem E-Piano, eröffnet mit hallenden Gongschlägen. Akkorde und Arpeggien verdichteten sich zu fast sphärischen Harmonien.

Es folgte der Vers zum „Bruder Sonne“, durchzogen von einer Vielzahl von Vogelstimmen.

Wie sich hebende Nebelschleier einer Morgenstimmung wirkten zarte Piano-Klänge, die von Basstönen auch mal jazzig untermalt wurden.

Waldkauzrufe führten in die dritte Strophe zu „Schwester Mond und die Sterne“, während der fahl erscheinend Mond in eine Reihe von Zauberklängen eingebettet wurde.

Umso heftiger sorgte Tischer im Vers zum „Bruder Wind“ für frischen Durchzug am Synthesizer samt pfeifendem Windzug.

Die Stimmung wechselte in der Lobpreisung der „Schwester Wasser“ in frisch fließende Läufe am Klavier.

„Bruder Feuer“, untermalt von Chamäleons Flammenbild, wirkte in keiner Weise bedrohlich in wohlklingenden wie auch kraftvollen Klavierpassagen.

Nun ergriff Tischer die chinesische Langflöte, um sie mit Hall zur Ehrung der „Schwester Mutter Erde“ einzusetzen. Zum weiten Echo kamen sanfte Perkussionstöne, die zum Spiel mit der indianischen Flöte passten.

Mit viel Vibrato setzte der Musikzauberer Franz von Assisis Würdigung der Liebe, mit der man auch Krankheiten ertragen kann, in Klänge um. Die von Franziskus vor dem Tod ergänzte Strophe zur „Schwester leiblicher Tod“ spiegelte sich dann in oft verlorenen, melancholischen Tönen wider, die Tischer mit Gong-Klangeffekten ins Unheimliche weitete.

Die abschließende Danksagung des Sonnengesangs bildete für Tischer Anlass, eine fast rauschhafte Tastenhymne anzustimmen, untermalt von Naturgeräuschen.

Und sogar die Vogelwelt des Rumpenheimer Schlossparks sang mit.